

derselben Urkunde berichteten Thatsache, dass man lange Zeit in Osnabrück vergebens nach den Gebeinen der beiden Märtyrer suchte, die Karl der Grosse nach Iburg übergeführt haben sollte, dass man aber nicht wusste, wo sie ruhten (*ubi tam pretiosus thesaurus esset absconditus, penitus ignorabatur ab omnibus*), und dass sie erst aufgefunden wurden, als bei dem Brande von 1100 der Hauptaltar der Domkirche zusammenstürzte, ist es nicht eben sehr wahrscheinlich, dass Benno schon 1070 solche Reliquien besessen und die Domkirche ihrer zu Gunsten der Kapelle auf dem Iburger Berge beraubt haben sollte: wahrscheinlicher erscheint unfraglich die Identification der in unserer Notitia erwähnten Ueberreste mit den 1106 von Bischof Johannes dem Abt Nortbert geschenkten.

Alles zusammengenommen, scheint mir der schon geäußerte Verdacht sehr nahe zu liegen, dass unser Pergamentblatt die Abschrift einer auf den Hauptaltar der Iburger Klosterkirche bezüglichen Inschrift darstellt, die erst nach dem Jahre 1106, vielleicht gerade im Zusammenhang mit der Erwerbung jener besonders hochgeschätzten Reliquien der h. Crispinus und Crispinianus¹, entstanden war, und dass ihre jetzige Einleitung mit dem Weihedatum von 1070, Indictio 9 erst von Maurus Rost an Stelle eines anderen Datums gesetzt ist, als er das sechshundertjährige Jubiläum des Klosters im Jahre 1670 feiern wollte. Zu der Sicherheit, mit der die Fälschung

Domini, de lectulo eius, item s. Marię', so kann doch auch hier der dritte Genitiv nicht von 'de lectulo' abhängen: sollte dies ausgedrückt werden, so würde nicht gesagt sein 'item s. Marię', sondern 'item de lectulo eius'. Sind zwei gleichartige Reliquien zweier verschiedenen Heiligen vorhanden, so wird der Ablativ wiederholt; so heisst es z. B. am Schluss unserer Notiz 'de corpore s. Helenae, de corpore s. Iuliae virginis'. Wo ein solcher Zusatz fehlt, ist der Genitiv des Heiligennamens abhängig von einem zu ergänzenden 'reliquiae'. Dass er aber bald fehlt, bald vorhanden ist, hat nichts auffallendes. Alle derartigen Verzeichnisse sind zusammengestellt auf Grund der Reliquienetiquetten, d. h. der kleinen Pergamentblättchen, welche an den Reliquien befestigt sind und diese näher bestimmen. Auf solchen Etiquetten aber heisst es bald bestimmter: 'de cingulo s. Petri', 'de vestimento s. Petri', bald unbestimmt 'reliquie s. Petri apostoli' oder auch nur 's. Petri'. Man vergleiche die schöne Ausgabe der Reliquienetiquetten der Kathedrale von Sens, die wir M. Prou und E. Chartaire verdanken im 59. Bande der *Mémoires de la société nationale des antiquaires de France*. 1) Etwa als Erneuerung einer älteren, auf diesen Altar bezüglichen Inschrift aus den 80^{er} Jahren des 11. Jh., in der diese Reliquien noch nicht genannt waren.